

Anliegen der international ausgerichteten deutschen Wasserwirtschaft:

- 1. Überprüfbare Nachhaltigkeitsstandards für Auftragsvergaben erarbeiten und international zum Einsatz bringen.**
- 2. Know-how Transfer über deutsche Betreiber zum festen Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit machen - Projekt Betreiberplattform sichern und ausbauen.**
- 3. Die Qualifizierung von Fachkräften für den Wassersektor international zum Schwerpunkt machen und den Aufbau entsprechender Fortbildungs- und Trainingsstrukturen unterstützen.**
- 4. Nachhaltiges Wasserressourcenmanagement stärker in den Fokus der internationalen Entwicklungshilfearbeit rücken und mit mehrsprachigen Informations- und Schulungstools die globalen Herausforderungen aktiv angehen.**
- 5. Initiierung von Pilot- und Leuchtturmprojekten in Deutschland und international als Voraussetzung für nachhaltige globale Märkte für innovative Technologien und Digitalisierungslösungen ‚Made in Germany‘.**

Nachhaltiges Wassermanagement erfordert Prioritätensetzung!

Nicht erst im Zuge einer immer stärkeren Ausrichtung und Steuerung entsprechend der Nachhaltigkeitsziele der UN wird deutlich, dass nachhaltigem Wassermanagement für Wohlstands- und Wirtschaftsentwicklung weltweit eine besondere Bedeutung zukommt. Sichere Ernährung, der Zugang zu Trinkwasser, Verminderung und Vermeidung von Gesundheitsrisiken, Aufbau und Entwicklung eines lebenswerten Umfeldes, Chancen auf faire Arbeit und wirtschaftliche Entwicklung - all das sind globale Themenstellungen in der Entwicklungszusammenarbeit, in der Außen- und Wirtschaftspolitik, die ganz unmittelbar mit Wasserthemen verknüpft sind. Der zunehmende Klimawandel mit Extremwetterereignissen, den Dürren ebenso wie den Hochwasserkatastrophen oder der sukzessiven Versalzung von Grundwasserressourcen in Küstenregionen, unterstreicht den Handlungsbedarf. Um diese Herausforderungen erfolgreich und langfristig zu bewältigen, braucht es systemische Ansätze, die ein nachhaltiges Wassermanagement ermöglichen und das nicht nur in Deutschland. Die Schaffung guter Lebensverhältnisse weltweit, auch um Fluchtursachen zu bekämpfen, beginnt an erster Stelle beim Zugang und der Verfügbarkeit zu den Leistungen der Daseinsvorsorge und allen voran beim Zugang zu Wasser.

German Water Partnership engagiert sich seit über 12 Jahren als spartenübergreifender Verband von über 300 Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen für eine Verbesserung der weltweiten Wassersituation. In enger Zusammenarbeit mit dem Entwicklungshilfe-, dem Wirtschafts-, dem Umwelt- und dem Forschungsministerium und dem Auswärtigen Amt sowie den Institutionen GIZ und KfW ist es gelungen, gute Beispiele zu etablieren, die im oben genannten Sinne einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wassersituation leisten und gleichermaßen Exportchancen eröffnen.

Exemplarisch aus den letzten zwei Jahren sind hierbei vor allem der Start des Aufbaus eines India Show Cases für kommunale Abwasseraufbereitung zu nennen, bei welchem eine Kläranlage in Indien beispielhaft ausgerüstet werden soll, als Referenz- und Schulungsanlage für nachhaltige deutsche Aufbereitungstechnologien zum Nutzen der Umwelt. Ebenso nennenswert ist der Start eines Pilotvorhabens für Betreiberpartnerschaften in vier Ländern. Erstmals engagieren sich deutsche Betreiberunternehmen in diesem neuen Format an der Seite internationaler Betreiberpartner und in enger Kooperation mit GIZ und SKEW, um konkrete praktische Erfahrungen im nachhaltigen

Anlagenbetrieb, in der Organisations- und Prozessentwicklung erfolgversprechend auszutauschen. Nicht zuletzt hervorzuheben, auch mit Blick auf die weltweit wachsenden Folgen des Klimawandels, ist die Erarbeitung von Marktinformationen zur Verbesserung des Einsatzes wassereffizienter, weltmarktfähiger Bewässerungstechnologien. Unser neu aufgebauter Arbeitskreis „Landwirtschaftliche Bewässerung“, genau zu diesen Herausforderungen, erfreut sich inzwischen eines großen Zuspruchs.

Auch in der bevorstehenden neuen Legislatur wollen sich die Mitglieder von German Water Partnership weiter einbringen, ihr Engagement verstärken und mit ihrem Know-how und guten Ideen sowohl für nachhaltige Technologien wie für Capacity Development einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des globalen Wassermanagements leisten und gleichermaßen auch national Arbeitsplätze und Wertschöpfung stärken und weiterentwickeln.

Die folgenden Ideen und Hinweise dienen diesem verstärkten Engagement im bestverstandenen, gemeinsamen Interesse der Entwicklungszusammenarbeit sowie im Interesse eines erfolgversprechenden Exports von Technologien und Know-how.

1. Überprüfbare Nachhaltigkeitsstandards für Auftragsvergaben erarbeiten und international zum Einsatz bringen.

Nachhaltige Ausschreibungsgestaltung im internationalen Kontext ist kein Selbstzweck. Sie hilft, Aufträge, langfristig betrachtet, kostensparend und energie- sowie ressourceneffizient umzusetzen. Dabei sind insbesondere die Lifecycle Costs (Lebensdauer, Energieverbrauch, Wartungsintensität u.a.) von Produkten zu berücksichtigen und entsprechend als Kriterien bei der Vergabe zu bewerten. Die Arbeit an sicheren, überprüfbaren Qualitätsstandards auch mit Unterstützung von GWP und den technischen Verbänden (DWA, DVGW) könnte dazu beitragen, das bereits begonnene Engagement weiter zu stärken.

Um den Nachhaltigkeitsaspekt von Projekten hinreichend erfüllen zu können, müssen diese ganzheitlich gestaltet werden: Investitionsmaßnahmen müssen zusammen mit Ausbildung sowie dem Betrieb und der Unterhaltung, respektive Wartung ausgeschrieben werden. Investitionen ohne Qualifikationen sollten auch für internationale Geberinstitutionen der Vergangenheit angehören.

Zeitlich, vor dem Hintergrund vielfältiger praktischer Erfahrungen in verschiedensten internationalen Projekten, wird eine Transferbegleitung und -beratung von mindestens 2 – 3, besser noch 5 Jahren empfohlen. Das projektbegleitende Monitoring seitens der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) darf nicht bei der Projektübergabe an den Durchführer enden und erst bei Projektende mit einer Abschlussprüfung erneut einsetzen. Es muss durchgängig sein. Auch nach Abschluss der Maßnahme müssen mittel- bis langfristige Indikatoren in kurzen Prüfzyklen überwacht werden. Eine solche ganzheitliche Betrachtung findet in den Ausschreibungen wasserwirtschaftlicher Projekte auf internationaler Ebene derzeit noch immer nicht hinreichend statt.

Nur durch den vermehrten Einsatz langlebiger, ressourceneffizienter und umweltverträglicher Produkte im wasserwirtschaftlichen Anlagenbetrieb und die Entwicklung von Betreiberkompetenzen können wir wertvolle Ressourcen sparen und unsere Umwelt entlasten. Gleichzeitig trägt eine nachhaltige Vergabe zum Erreichen von gesellschaftspolitischen Zielen bei, sie fördert fairen Wettbewerb, indem sie reale Kostenmodelle gegenüberstellt und trägt so zu sozialer Gleichberechtigung, fairen Arbeitsbedingungen, Innovationsfähigkeit von KMUs und Anpassung an den Klimawandel bei. Eine nachhaltige Auftragsvergabe, wie durch die KfW bereits verfolgt, muss auch auf andere Förderbanken im Rahmen der FZ übertragen werden.

2. Know-how Transfer über deutsche Betreiber zum festen Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit machen - Projekt Betreiberplattform sichern und ausbauen.

Der Start des Pilotvorhabens Betreiberplattform unter Federführung von BMZ, GIZ und SKEW, in Kooperation mit GWP und VKU zu den Betreiberpartnerschaften, verdient schon heute Beachtung und bei positiver Evaluation in anderthalb Jahren die Chance, dieses neue Instrument in der Entwicklungshilfepolitik zu verankern. An vier Standorten (Sambia, Ukraine, Jordanien und Marokko) arbeitet jeweils ein Konsortium deutscher Betreiber mit einem größeren internationalen Betreiber über zweieinhalb Jahre im direkten Peer Group Austausch zu verschiedenen Themenstellungen eng zusammen, um Verbesserungen in Betrieb, Organisation und Qualifikation der Mitarbeitenden zu erreichen. So wie auf nationaler und europäischer Ebene auch, sind es die in der Regel öffentlich gehaltenen Betreiberunternehmen, die den Service der Trinkwasser- und Abwasserdienstleistungen vorhalten und organisieren. Sie sind es, die als Brückenbauer zwischen lokaler und nationaler Politik und deren Rahmensetzung den Service für die Kunden in Wirtschaft und Gesellschaft sicherstellen. Von der Qualifikation des Personals, über eine effizient organisierte Unternehmensstruktur bis hin zu den Entscheidungen für die Etablierung nachhaltiger Technologien - die Betreiber tragen dafür Sorge, dass Wasser sicher, ohne Verschwendung und in guter Qualität fließen kann und Abwasser gesammelt, adäquat aufbereitet und ohne Schaden für die Ökosysteme zurückgegeben werden kann. Und auch im industriellen und gewerblichen Bereich ist eine funktionierende Wasserwirtschaft für die Ansiedlung und Produktion der Unternehmen von entscheidender Bedeutung. Nicht zuletzt können die Betreiberunternehmen mit ihrer Art und Weise der Betriebs- und Investitionssteuerung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dieses Know-how wird über das Pilotvorhaben Betreiberpartnerschaften erstmals im direkten, internationalen Austausch zugänglich gemacht. GWP empfiehlt deshalb schon heute, dass diesem Pilotvorhaben besondere Aufmerksamkeit beigemessen und spätestens in anderthalb Jahren, eine positive Evaluation vorausgesetzt, das Rollout dieses neuen Instrumentes in den Werkzeugkoffer der deutschen Entwicklungshilfe gesichert wird.

3. Die Qualifizierung von Fachkräften für den Wassersektor international zum Schwerpunkt machen und den Aufbau entsprechender Fortbildungs- und Trainingsstrukturen unterstützen.

Die Entwicklung auf dem afrikanischen Kontinent wird durch die geografische Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zu Europa in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eng mit der Entwicklung der europäischen Staaten verknüpft sein. Wasser ist in vielen Ländern Afrikas knapp, verschmutzt oder schwer zugänglich. Diese „Wassernot“ ist neben anderen Hauptauslösern wie Hunger, Korruption, Terror und Kriegen eine unterschätzte Fluchtursache. Oft steht sie am Anfang einer langen Kette von Problemen und Ereignissen, die im weiteren Verlauf zu internationalen Migrationsbewegungen führen. Es muss daher unser ureigenstes Interesse sein, die soziale und auch wirtschaftliche Entwicklung unseres Nachbarkontinents nach Kräften zu unterstützen.

Die Verfügbarkeit von sauberem Wasser und eine funktionierende Abwasserbehandlung stellen dafür eine der wichtigsten Voraussetzungen dar. Dafür braucht es neben funktionierenden Infrastrukturen auch gut ausgebildete Menschen vor Ort, die den Betrieb der Anlagen langfristig sicherstellen können. Die Schaffung und Erhaltung der elementaren Lebensgrundlagen wie Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen und einer lebenswerten Umwelt sind, insbesondere auch für Frauen und Mädchen, eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung, Gesundheit, Ernährung sowie für Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat die Bedeutung von Wasser für die Hygiene und Pandemie-Bekämpfung erneut deutlich gezeigt. Capacity Development ist

daher ein entscheidender Faktor bei der langfristigen und nachhaltigen Bewältigung aktueller und künftiger Herausforderungen im Wassersektor. Die Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika muss daher den Wassersektor in besonderer Weise ins Auge fassen und den Aufbau von Strukturen sowie auch die Aus- und Weiterbildung qualifizierter Fachkräfte für den Wassersektor in den Fokus nehmen. Verknüpft mit diesem Ansatz, könnten darauf aufbauend auch grundständige Ausbildungsinitiativen im Bereich der umwelttechnischen Berufe, allen voran die Fachkraft für Trink- und die Fachkraft für Abwassertechnik, entwickelt werden. Dies trägt nicht nur zum nachhaltigen und sicheren Betrieb wasserwirtschaftlicher Anlagen für Wirtschaft und Gesellschaft bei, sondern auch zur Schaffung anerkannter, regionaler wie lokaler Arbeitsperspektiven und einer Verbesserung des Investitionsklimas.

German Water Partnership e.V. steht bereit, zusammen mit seiner Partnerorganisation in Afrika, der African Water Association, die Qualifizierung von Fachkräften für den afrikanischen Wassersektor durch den Aufbau einer African Academy for Water and Sanitation aktiv voranzutreiben. Hierfür bedarf es dringend einer finanziellen Unterstützung im Rahmen des PartnerAfrika-Programmes.

4. Nachhaltiges Wasserressourcenmanagement stärker in den Fokus der internationalen Entwicklungshilfe rücken und mit mehrsprachigen Informations- und Schulungstools die globalen Herausforderungen aktiv angehen.

Europa hat nicht nur mit Blick auf den Klimaschutz, die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit mit eindeutigen Weichenstellungen inzwischen klar ausgerichtet. Mit dem European Green Deal, der Zero Pollution Strategy und vielen daraus abzuleitenden erheblichen Herausforderungen für den Umbau in Industrie und Gesellschaft lassen sich allen voran auch in der Wasserwirtschaft schon heute mittel- und langfristig positive Ergebnisse erwarten. So ist beispielsweise über das veränderte Chemikalienrecht, die Themenstellung zum zirkulären Wirtschaften, die Pharmaceutical Strategy und selbst erste verbesserte Ausrichtungen in der Landwirtschaft von Veränderungen und Verbesserungen für den Ökohaushalt der Wassersysteme auszugehen. Dies in den Blick nehmend, geht es GWP darum, diese Ausrichtung nicht nur in der Governance, sondern auch im realpolitischen Alltag der Wasserwirtschaftsunternehmen und der tangierenden Unternehmensbereiche zu übersetzen. Formate wie der Spurenstoffdialog oder der Nationale Wasserdiallog mit einer stärkeren praktischen Umsetzungsorientierung, unterstützt aus dem Netzwerk von GWP, können eigene Fehler der Vergangenheit bei der Neuausrichtung international vermeiden bzw. bestehende Probleme beheben helfen. Der Vorschlag von GWP konkret hierzu ist, Informations- und Schulungstools für ein Portfolio konkreter Beratungsthemen wie Umgang mit anthropogenen Spurenstoffen, Mikroplastik, klimaneutrale Energieversorgung der Wasserwirtschaft etc. zu entwickeln und an der Seite der Entwicklungshilfe auch vor Ort lokal und regional zu etablieren. Mit Hilfe einer Anschubfinanzierung werden die Tools entwickelt und können dann entsprechend der entwicklungspolitischen Ausrichtung regional in die einzelnen Projektschwerpunkte eingebunden werden.

5. Initiierung von Pilot- und Leuchtturmprojekten in Deutschland und international als Voraussetzung für nachhaltige globale Märkte für innovative Technologien und Digitalisierungslösungen ‚Made in Germany‘.

Nichts wirkt so überzeugend wie gute Beispiele zum Anfassen! Nach vielen Jahren Vorarbeit ist es GWP endlich gelungen, im Jahr 2020 mit Unterstützung der Exportinitiative des Bundesumweltministeriums einen Showcase für Abwasseraufbereitung in Indien anzuschleppen. Wir sind uns schon heute sicher, dass eine künftige Referenz- und Schulungsanlage in jeder Weise für die

Entwicklung des Fachkräftepotenzials in Indien wie für den Technologieexport aus Deutschland eine relevante Bedeutung entwickeln wird. Solche Showcases fokussiert auf nachhaltiges Wassermanagement und unter Nutzung der Chancen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, sollten nun auch in anderen Regionen Asiens und in Afrika entwickelt werden. Unsere Idee ist, dass jeweils Unternehmenskonsortien unter dem Dach von GWP koordiniert zusammenfinden. Festgemacht an den besonderen Herausforderungen der Regionen und mit der Unterstützung der Bundesregierung könnten so technische „Piloten“ umgesetzt und damit nachahmenswerte Beispiele für den Einsatz nachhaltiger Technologien im Wassersektor geschaffen werden. GWP ist bereit, hierfür über die Regionalforen wie die Facharbeitskreise, konkrete Ideen einzubringen.

Fazit

Eine stärkere und auch längerfristig verlässliche Priorisierung zugunsten der Entwicklung von nachhaltigem Wassermanagement global, lohnt sich!

Auch wenn einem globalen nachhaltigen Wassermanagement im öffentlichen, politischen Diskurs vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird, spiegelt sich dies noch nicht adäquat in der praktischen und auch längerfristig berechenbaren Ausrichtung der Mittelbereitstellung im Bundeshaushalt wider. In diesen Dialog mit der Politik möchte sich GWP stärker als bisher partnerschaftlich einbringen. Die mit diesem Papier aufgezeigten Handlungsfelder sind als konkret umsetzbare Ideen und Vorschläge zu verstehen.

Wir hoffen deshalb auf die breite politische Unterstützung für diese Anliegen der international ausgerichteten deutschen Wasserwirtschaft, um damit einen Beitrag zu leisten zur Bewältigung drängender Herausforderungen unserer Zeit.

Dafür stehen wir als Partner von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ein!